

Einheit

5

KÜKEN IN DER LANDWIRTSCHAFT

Unterrichtsmaterial
Ethik/Philosophie, 11.–13. Klasse





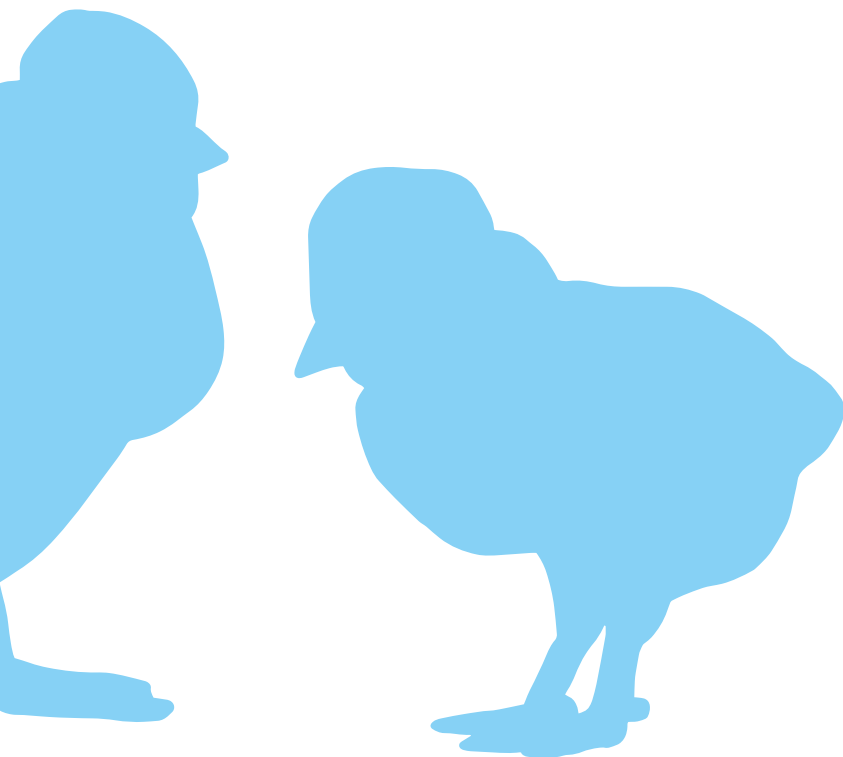
Einführung **04**

Hintergrundwissen **07**

Unterrichtsablauf **11**

Arbeitsmaterial **17**

Impressum **31**



Liebe Lehrer*innen,

bis zum Jahr 2022 waren bei der landwirtschaftlichen Eierproduktion männliche Küken ein Abfallprodukt. Jedes Jahr wurden allein in Deutschland circa 45 Millionen Hühnerküken aufgrund ihres Geschlechts getötet. Die männlichen Geschwister von Legehennen sind wirtschaftlich unrentabel, da sie weder Eier produzieren noch für die Mast geeignet sind, und anders als speziell dafür gezüchtete Masthühner setzen sie nicht ausreichend Fleisch an. Seit dem 01. Januar 2022 ist jedoch das massenhafte Kükentöten aufgrund eines Bundesgesetzes in Deutschland verboten.

Um zu vermeiden, dass männliche Küken schlüpfen, werden in Folge des neuen Gesetzes vermehrt Verfahren eingesetzt, mit denen das Geschlecht bereits im Ei bestimmt werden kann. Momentan ist das jedoch erst nach dem achten Tag der Bebrütung möglich – zu einem Zeitpunkt, an dem man nicht ausschließen kann, dass die Hühnerembryonen bereits Schmerzen empfinden können. Deshalb sind auch diese Methoden umstritten, weshalb das Gesetz zum 01. Januar 2024 gesetzlich verschärft wird. Dann sind nur noch Eingriffe vor dem siebten Bruttag erlaubt.

Eine weitere Möglichkeit, mit dem Thema der männlichen Küken umzugehen, ist die sogenannte Bruderhahnaufzucht. Das bedeutet, dass Landwirt*innen auch die männlichen Geschwister der Legehennen aufziehen. Die Kosten dafür trägt der*die Verbraucher*in. Für ein paar Cent mehr pro Ei kann man durch bewussten Einkauf diese Variante unterstützen. Da Bruderhähne jedoch nur wenig Fleisch ansetzen, kann mit ihnen nicht viel Geld verdient werden. Beides kann zu weiteren Tierschutzproblemen führen, da die Tiere meist so billig wie möglich großgezogen werden sollen. Hinzu kommt, dass die Bruderhahnaufzucht nichts an der Grundproblematik einer nicht tiergerechten Geflügelzucht ändert. Die hochgezüchteten Legehennen und Masthühner leiden unter Stress, Krankheiten und sterben weit vor ihrer natürlichen Lebenserwartung. Einen tiergerechteren Lösungsansatz stellt die Zucht von sogenannten Zweinutzungsrassen dar. Hier werden Tiere aufgezogen, die sowohl Eier liefern als auch gemästet werden können. Da sie jedoch durchschnittlich ein Drittel weniger Eier und Fleisch liefern als Hochleistungshühner, sind sie für Landwirt*innen weniger rentabel. Das schlägt sich ohne wirtschaftliche Subventionen auf den Preis für Eier und Fleisch nieder.

Diese Unterrichtseinheit setzt sich mit den unterschiedlichen Dimensionen, Auswirkungen und den komplexen Zusammenhängen aus Wirtschaft, Politik, Konsum und Tierethik auseinander. Es werden unterschiedliche Akteur*innen vorgestellt sowie deren Werte und Normen des Handelns analysiert und diskutiert. Das Kapitel „Hintergrundwissen“ (Seite 7) liefert einen vertiefenden Einblick in Alternativen zum Kükentöten und erläutert den Unterschied zwischen Ein- und Zweinutzungsrassen. Darüber hinaus werden auch Gesetzeslücken beleuchtet, die es wirtschaftlichen Akteur*innen ermöglichen, Tierschutzvorschriften zu umgehen.

Die Unterrichtseinheit ist für 90 Minuten angelegt und besteht aus vier aufeinander aufbauenden Unterrichtsphasen. Jede wird im Kapitel „Unterrichtsablauf“ (Seite 11) in Bezug auf Dauer, Sozialform, Methode, Zielsetzung, Durchführung und Arbeitsmaterial beschrieben. Die dazugehörigen Arbeitsmaterialien finden Sie ab Seite 17. Eine Kurzübersicht über die gesamte Unterrichtseinheit erhalten Sie im Steckbrief auf der folgenden Seite.

Steckbrief der Unterrichtseinheit









Jahrgangsstufen: 11. bis 13. Klasse

Fächer: Ethik/Philosophie

Dauer: 90 Minuten

Kurzübersicht der Unterrichtsphasen

Abkürzungen: P = Plenum, EA = Einzelarbeit, PA = Paararbeit, GA = Gruppenarbeit

 Dauer	 Phase	 Methode	 Sozialform
10 Minuten	Einstieg: Facts and Figures	Zahlenassoziation	
30 Minuten	Erarbeitung 1: Rollenentwicklung	Talkshow: Vorbereitung	
35 Minuten	Erarbeitung 2: Quo vadis, Küken?	Talkshow: Durchführung	
15 Minuten	Ausstieg: Dilemma Geflügelzucht	Murmelgruppen	

Unterrichtsziele: Die Schüler*innen...

- benennen den Unterschied zwischen Ein- und Zweinutzungsrassen.
- erläutern wissenschaftliche Wege zur Geschlechtsbestimmung.
- benennen die Aspekte von Bruderhahnaufzucht.
- antizipieren verschiedene Argumentationskonzepte.
- entwickeln einen eigenen ethischen Standpunkt zum Thema Küken in der Landwirtschaft.
- analysieren tiergerechte Wirtschafts- und Lebensweisen.
- beurteilen die gesellschaftliche und individuelle Verantwortung gegenüber Umwelt und Tieren.
- erörtern die Realisierbarkeit ethischen Handelns.

Bezug Lehrplanthema: Werte und Normen des Handelns

Arbeitsmaterial der Unterrichtseinheit

In dieser Handreichung erhalten Sie Methoden und Materialien, die Sie sowohl digital (zum Beispiel mit Unterstützung einer interaktiven Wandtafel) als auch analog (in ausgedruckter Form, ohne digitale Medien) nutzen können. Hier finden Sie alle Arbeitsmaterialien in einer zusammenhängenden Datei und in der richtigen Reihenfolge: <https://jugendtierschutz.de/lehrkraefte>.



Tipp

Für mehr Abwechslung empfehlen wir, analoge und digitale Medien nach Bedarf und Lerngruppe zu kombinieren.

HINTERGRUNDWISSEN

Männliche Küken in der Landwirtschaft

Die Brüder von Legehennen haben in der industriellen Landwirtschaft keinen wirtschaftlichen Wert. Als männliche Nachkommen von Hochleistungsrassen, die für die Produktion von Eiern gezüchtet werden, setzen sie weniger Fleisch an als Masthähnchen und können aufgrund ihres Geschlechts auch keine Eier produzieren. Bis zum Verbot des Kükentötens, das am 01. Januar 2022 in Kraft trat, war es daher üblich, diese Küken an ihrem ersten Lebenstag mit CO₂-Gas zu ersticken. Jährlich wurden in Deutschland auf diese Weise ca. 45 Millionen Eintagsküken getötet. Nur wenige männliche Tiere wurden verwertet und als Tierfutter beispielsweise in Zoologischen Gärten oder Tierparks als Nahrung für Reptilien oder Wildtiere verfüttert. Die Praxis des Kükentötens stellt einen massiven Verstoß gegen das Tierschutzgesetz dar. Es ist weder aus ethischer noch tierrechtlicher Sicht vertretbar, Tiere aus rein wirtschaftlichen Gründen zu töten. Ein Grundsatz des Tierschutzgesetzes besagt: „Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen“ (§ 1 TierSchG, Grundsatz).

Verbot des Kükentötens in Deutschland

Seit dem 01. Januar 2022 ist das massenhafte Töten aufgrund eines Bundesgesetzes in Deutschland verboten. Das Verbot ist ein entscheidender Schritt in Richtung Tierschutz, dennoch ändert es allein zunächst nichts an grundlegenden Problematiken der Geflügelzucht. Denn die Aufzucht männlicher Legehennenküken bleibt für Landwirt*innen wirtschaftlich unrentabel und somit teuer.

Durch das Verbot besteht zudem die Gefahr, dass einige deutsche Brütereien ihre Betriebe in Länder verlegen, in denen das Töten männlicher Küken noch erlaubt ist, um Umsatzeinbußen oder Komplettschließungen zu vermeiden. Abhilfe kann hier nur eine EU-weite Verordnung schaffen.

Ein weiterer Kritikpunkt ist die derzeit mangelnde Transparenz gegenüber den Verbraucher*innen. Durch eine fehlende Kennzeichnungspflicht ist nicht erkennbar, woher die Eier in verarbeiteten Produkten stammen. Deshalb finden sich auf diese Weise oft unbemerkt Produkte auf deutschen Esstischen, die diese Praxis unterstützen, etwa Fertiggerichte produziert im Ausland, wo das Kükentöten weiterhin an der Tagesordnung ist.

Geschlechtsbestimmung im Ei

Seit Jahren wird an der Methode der Geschlechtsbestimmung im Ei geforscht mit dem Ziel, unerwünschte männliche Küken frühzeitig auszusortieren. Wobei das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) die Forschungsarbeit an zwei Verfahren zur sogenannten In-Ovo-Geschlechterbestimmung gefördert hat.

Da sich die Geschlechtschromosomen der Hühnerembryos in ihrer Größe unterscheiden, ist es möglich, mittels Nah-Infrarot-Raman-Spektroskopie (NIR) über die Lichtstreuung der Blutzellen das Geschlecht des Embryos zu analysieren. Dazu wird nach vier Tagen Bebrütungszeit ein kleines Loch in die Schale der Hühner-eier gebohrt. Ist das Geschlecht bekannt, können die männlichen Föten vernichtet werden. Das Ei der weiblichen Hühnerembryos wird dagegen mit einem sterilen Tape wieder verschlossen und weiter ausgebrütet. Bei diesem Verfahren unterscheiden sich die Schlupfraten kaum von denen unbehandelter Eier. Dennoch ist NIR noch nicht serienreif und funktioniert in der Praxis zumeist erst ab dem achten Bruttag. Das Problem: Es ist umstritten, ob Hühnerembryos ab dem siebten Tag bereits ein Schmerzempfinden besitzen.

Eine zweite Methode ist das endokrinologische Verfahren. Hier wird mittels einer feinen Injektionsnadel am achten bis neunten Bebrütungstag Flüssigkeit aus dem Ei entnommen. Anhand dieser Flüssigkeit lässt sich mit einem Hormonmarker das Geschlecht des künftigen Kükens bestimmen. Das endokrinologische Verfahren wird auch als Seleggt-Methode bezeichnet, da es von einem gleichnamigen Joint Venture, an dem auch der Lebensmitteleinzelhändler Rewe beteiligt ist, vermarktet wird. Eier aus diesem Verfahren sind in deutschen Rewe-Märkten bereits erhältlich und entsprechend gekennzeichnet. Das Verfahren wird derzeit stetig weiterentwickelt mit dem Ziel, frühzeitigere Testungen zu ermöglichen, bevor das Schmerzempfinden der Embryos bereits entwickelt ist.

Ab dem 01. Januar 2024 tritt zudem ein Gesetz in Kraft, das verbietet, die Geschlechtsbestimmung im Ei vor dem siebten Bruttag vorzunehmen. Grundsätzlich ist die Idee, das Geschlecht der Küken schon im Ei zu bestimmen, ein erster wichtiger Schritt, um das Töten männlicher Küken stoppen zu können. Dennoch gibt es tiergerechtere Alternativen.

Bruderhahnaufzucht

In der Bruderhahnaufzucht werden die männlichen Küken von Legehennenlinien ebenfalls aufgezogen und vermarktet. Da diese jedoch weder Eier produzieren können noch vergleichbar viel Fleisch ansetzen wie hochgezüchtete Masthuhnrassen, wird der finanzielle Mehraufwand ihrer Aufzucht auf den Eierpreis der Schwestertiere aufgeschlagen. Die Alternative der Bruderhahnaufzucht ist im Vergleich zur massenhaften Tötung männlicher Embryos grundsätzlich begrüßenswert. Ohne gesetzliche Regelungen zur tiergerechten Aufzucht und Schlachtung kann es aber zu weiteren Tierschutzproblemen kommen, da die Tiere meist so kostengünstig wie möglich großgezogen werden sollen. Zudem ändert sich nichts an der Grundproblematik der Geflügelzucht: Hochgezüchtete Legehennen leiden an brüchigen Knochen, Eileiterentzündungen und an einer erhöhten Veranlagung zu Federpicken und Kannibalismus. Masthuhnrassen erkranken infolge ihres hohen Gewichtes an schmerzhaften Beindefformationen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die häufig zum Tode der Tiere führen.

Zweinutzungsrasen

Einen tiergerechteren Lösungsansatz stellt die Zucht von sogenannten Zweinutzungsrasen dar. Hier werden Tiere aufgezogen, die sowohl Eier liefern als auch gemästet werden können. Da derzeitige Zweinutzungsrasen jedoch durchschnittlich ein Drittel weniger Eier und Fleisch liefern als Hochleistungshühner, sind sie für Landwirt*innen weniger rentabel.

Daher gibt es Bemühungen, neue Zweinutzungsrasen zu züchten, die sowohl eine akzeptable Lege- als auch Mastleistung vorweisen können. Da eine hohe Legeleistung jedoch immer nur auf Kosten des Fleischansatzes möglich ist (und umgekehrt), werden diese Tiere bezüglich der Ergebnisse immer hinter den Hochleistungslinien zurückbleiben. Dementsprechend müssen Produkte dieser Hühner zu einem höheren Preis verkauft werden, damit sie für die landwirtschaftlichen Betriebe rentabel sind. Für die Verbraucher*innen bedeutet dies im Umkehrschluss, dass höhere Preise in diesem Fall ein Anzeichen für ein höheres Tierschutzniveau sind. Männliche Küken werden hier nicht mehr aussortiert und getötet, sondern aufgezogen. Aus Tierschutzsicht ist der Einsatz von Zweinutzungshühnern momentan die auf lange Sicht sinnvollste und nachhaltigste Lösung.

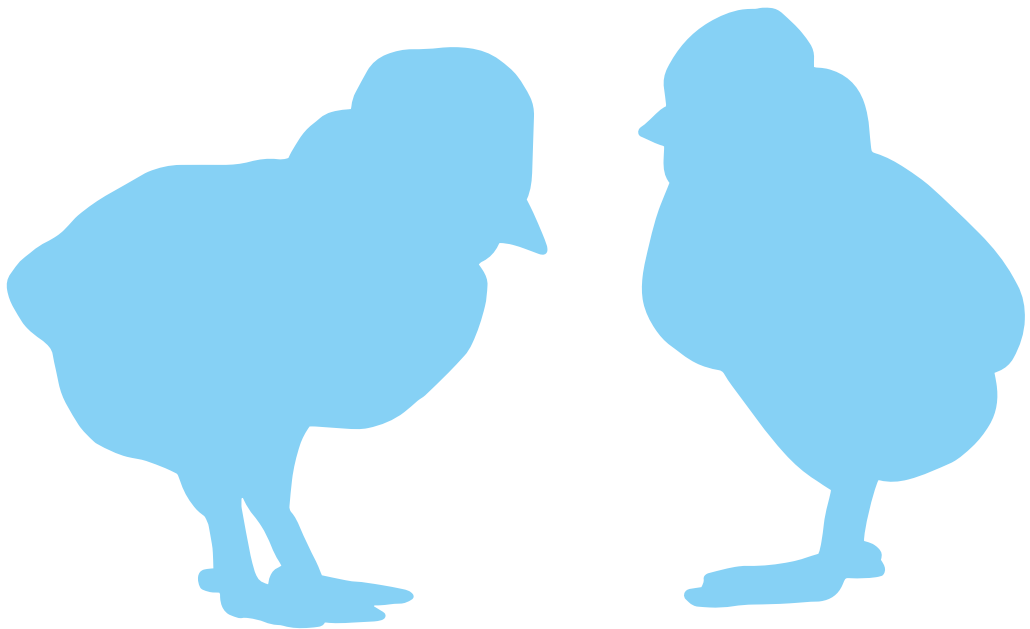
Brütereien

Landwirt*innen, die Legehennen und Masthühner halten, brüten die Eier der Tiere heutzutage nicht mehr selbst aus, sondern beziehen ihre Legehennen meist von großen Brütereien. Diese sind darauf spezialisiert, Eier verschiedener Zuchtlinien auszubrüten und die oft nur wenige Tage oder Wochen alten Küken an Legehennenhalter*innen zu verkaufen.

Da aus circa 50 Prozent der Eier männliche Küken schlüpfen, entsteht allerdings ein Problem. Denn Landwirt*innen benötigen für die Produktion von Eiern lediglich weibliche Legehennen. Wohin also mit den Hähnen? Diese sind aufgrund von auf hohe Legeleistung ausgerichteten Zuchtmerkmalen ihrer Schwestertiere nicht dazu geeignet, ausreichend und qualitativ hochwertiges Muskelfleisch anzusetzen, sodass die Aufzucht dieser Tiere um einiges teurer ist als die Mast konventioneller Masthühner. Einige Brütereien wenden nun Verfahren zur Geschlechtsbestimmung im Ei an, um Bruderhähne bereits vor dem Schlupf auszusortieren. Da dies mit entsprechend hohen Kosten verbunden ist, besteht derzeit die Gefahr, dass einige Brütereien ihren Sitz in Länder verlegen, in denen Kükentöten noch erlaubt ist. Zudem könnten manche Landwirt*innen auch darauf zurückgreifen, die benötigten Junghennen statt von heimischen Brütereien wesentlich günstiger im Ausland einzukaufen.

Einnutzungs- und Zweinutzungsrasen

Derzeit unterscheidenden sich hühnerhaltende landwirtschaftliche Betriebe in zwei Wirtschaftsformen: Die einen halten Masthühner für die Fleischproduktion, andere Betriebe eierproduzierende Legehennen. Für beide Formen der Tierhaltung wurden spezielle Zuchtlinien entwickelt, die sich entweder für die Fleischproduktion mit hohen Fleischzunahmen bei guter Futtermittelverwertung eignen oder eine hohe Legeleistung für die Eierproduktion bieten. Da sich diese Linien nur für eine Produktionsform eignen, nennt man sie Einnutzungsrasen. Während sich in der Masthühnerhaltung sowohl männliche als auch weibliche Tiere für die Mast eignen, sind in der Legehennenhaltung nur die weiblichen Tiere von wirtschaftlichem Wert. Die männlichen Nachkommen der Legehennenrasse legen keine Eier und setzen im Vergleich zu den Masthuhnrassen weniger Fleisch an. Zweinutzungsrasen hingegen ermöglichen, sowohl Eier als auch Fleisch zu produzieren, im Verhältnis zu Einnutzungsrasen beides jedoch in geringerem Ausmaß und somit mit weniger Ertrag für die Landwirt*innen.



UNTERRICHTSABLAUF

Einstieg: Facts and Figures

01



Dauer 10 Minuten



Sozialform Plenum



Methode Zahlenassoziation



Material -

Beschreibung:

Der Einstieg in die Unterrichtseinheit findet über eine Zahlenassoziation statt. Durch die Konfrontation mit den Zahlen zum Eierkonsum und der Anzahl getöteter Küken in Deutschland erhalten die Schüler*innen einen ersten emotionalen Eindruck über die Dimension und die Tragweite des Themas.

Durchführung:

Nennen Sie den Titel der Einheit und erläutern Sie den Umstand, dass bis zum 01. Januar 2022 männliche Eintagsküken in Deutschland getötet wurden, da sie wirtschaftlich unrentabel für Landwirt*innen sind. Schreiben sie anschließend die Jahreszahl 2019 und die Zahlen „45 Millionen“, „652 Millionen“ und „235 Stück“ an die Tafel. Bitten Sie die Schüler*innen, zu überlegen, worauf sich die Zahlen hinsichtlich der Geflügelzucht in Deutschland beziehen könnten und ihre Überlegungen im Plenum zu äußern. Notieren Sie die Antworten an der Tafel. Wenn nicht durch die Klasse erfolgt, lösen Sie schließlich die Zahlen auf und diskutieren Sie deren Bedeutung im Plenum. Auflösung: 45 Millionen – Anzahl getöteter Küken, 652 Millionen – Anzahl geschlachteter Hühner, 235 Stück – Pro-Kopf-Verbrauch pro Jahr.



Hinweis

Bei den genannten Zahlen handelt es sich um Angaben aus dem Jahr 2019. Wir empfehlen Ihnen, gegebenenfalls aktuelle Daten zu recherchieren. Hier finden Sie eine mögliche Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Tiere-Tierische-Erzeugung/_inhalt.html

Erarbeitung 1: Rollenentwicklung

02



Dauer 30 Minuten



Sozialform Gruppenarbeit



Methode Talkshow: Vorbereitung



Material
E5-AM1
E5-AM2
E5-AM3
E5-AM4
E5-AM5
E5-AM6

Beschreibung:

Die Methode „Talkshow“ umfasst die Bereiche *Vorbereitung*, *Durchführung* und *Reflexion*. In der Erarbeitungsphase 1 bereiten die Schüler*innen die Talkshow „Quo vadis, Küken?“ vor und wählen ihre unterschiedlichen Rollen sowie Diskussionspositionen. Sie erhalten Rollenkarten mit ersten Vorschlägen, die sie eigenständig erweitern und konkretisieren. Dadurch erwerben die Schüler*innen aktiv Wissen, erarbeiten individuelle Gesprächsstrategien und antizipieren Argumente der anderen Diskussionsteilnehmer*innen.

Durchführung:

Um vielfältige Perspektiven abzubilden, gibt es insgesamt sechs Rollen. Diese setzen sich aus zwei Vertreter*innen einer Pro-Tierschutz- beziehungsweise Pro-Zweinutzungsrasseposition (Tierschutzbundvertreter*in, Bio-Landwirt*in) sowie zwei Kontra-Positionen (konventionelle Geflügelzüchter*in, Brütereiinhaber*in) zusammen. Des Weiteren gibt es die Rolle eines*r Geflügelexpert*in. Diese*r berät und unterstützt die Moderation mit fachlichen Informationen.

Zu Beginn der Erarbeitungsphase 1 finden sich die Schüler*innen in sechs Gruppen von drei bis sechs Personen zusammen. Stellen Sie ihnen anschließend die verschiedenen Rollen vor und bitten Sie die Gruppen, sich für eine Rolle zu entscheiden. Verteilen Sie die ausgewählten Rollenkarten (E5-AM1 bis E5-AM6) an die jeweiligen Gruppen. Im Anschluss sammeln die Schüler*innen in freier Internetrecherche weitere Informationen zu ihren Rollen und verfeinern ihre Profile. Zum Abschluss der Einheit bestimmt jede Gruppe ein Mitglied als Talkgast beziehungsweise Moderator*in der Talkshow. Die übrigen Schüler*innen bilden das Publikum.

Erarbeitung 2: Quo vadis, Küken?

03



Dauer 35 Minuten



Sozialform Plenum



Methode Talkshow: Durchführung



Material -

Beschreibung:

In der Erarbeitungsphase wird die Talkshow durchgeführt und ausgewertet. Durch die inszenierte Diskussion werden die unterschiedlichen Standpunkte, Werte und Normen gegenübergestellt und besprochen. Die Schüler*innen erarbeiten eigenständig Strategien und vertreten kontroverse Positionen. Zudem üben sie sich in zielgerichteter und zweckrationaler Argumentation.

Durchführung:

Die Diskutant*innen bilden zusammen mit dem*der Moderator*in einen Sitzkreis. Die übrigen Schüler*innen nehmen als Publikum in den Stuhlreihen Platz.

Ablauf der Talkshow:

1. Die Moderation eröffnet die Talkshow mit einer kurzen Begrüßungsrunde und stellt das Thema sowie die Gäste vor.
2. Jede*r Teilnehmer*in trägt seinen*ihren Standpunkt zum Thema in einem kurzen Vortrag vor.
3. Die Teilnehmer*innen tauschen sich in einer moderierten Diskussion aus.
4. Am Ende der Diskussion bezieht die Moderation das Publikum in einer offenen Fragerunde mit ein.
5. Die Moderation verabschiedet die Gäste und bedankt sich beim Publikum.

Befragen Sie nach der Talkshow ausgewählte Schüler*innen nach ihren Eindrücken und Erkenntnissen. Stellen Sie dabei folgende Fragen:

- Wo zeigten sich klare Dilemmasituationen? Zum Beispiel wirtschaftliche Zwänge vs. tierethische Aspekte?
- Welche Rolle fandest du am überzeugendsten und warum?
- Welche Position nimmst du ein?



Tipp

Erläutern Sie den Schüler*innen kurz den Begriff *quo vadis* = lateinische Phrase, zu dt.: „Wohin wird das führen? Wer weiß, wie das noch werden wird?“

Ausstieg: Dilemma Geflügelzucht

04



Dauer 15 Minuten



Sozialform Plenum



Methode Murmelgruppen



Material -

Beschreibung:

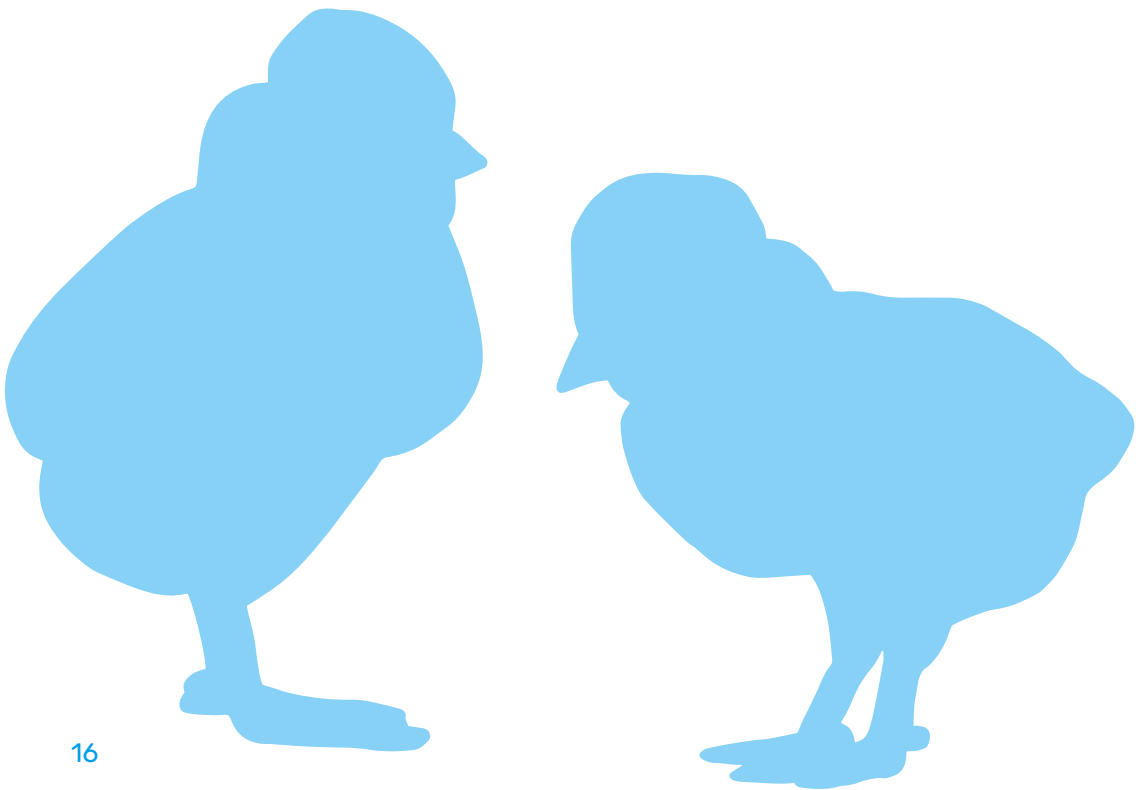
Die Ausstiegsphase dient der Festigung des erlernten Wissens und der individuellen Verortung persönlicher Normen und Werte. Durch eine Diskussion mit dem*der Sitznachbar*in wird das Gehörte nochmals besprochen, ein gemeinsamer Konsens ausgehandelt und argumentativ begründet.

Durchführung:

Nachdem sich alle Schüler*innen wieder an ihre Plätze begeben haben, bitten Sie sie, sich in Murmelgruppen mit ihrem*ihrer Sitznachbar*in auszutauschen. Dabei sollen sie folgende Problematik diskutieren und zu einem gemeinsamen Ergebnis kommen:

Das Dilemma der Geflügelzucht besteht darin, dass einerseits der menschliche Bedarf an Eiern und Hühnerfleisch gestillt werden soll und andererseits die Tiere ein Recht auf ein lebenswertes Leben haben. Wie sieht der tierfreundlichste Umgang mit diesem Widerspruch aus?

Im Anschluss an die Murmelgruppen stellen ein bis zwei Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum vor und begründen ihre Entscheidung.



ARBEITSMATERIAL



ROLLENKARTE: BIO-LANDWIRT*IN 1/2

Position: Als biologisch arbeitender Betrieb mit ethischen Grundsätzen lehnst du als Leiter*in das Kükentöten grundlegend ab.

Aufgaben

- 01** Überprüfe, ergänze und aktualisiere die Liste mit den wissenschaftlichen Fakten zur Geflügelzucht. Recherchiere dazu im Internet. Mögliche Quellen sind:
- <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/lebensmittelproduktion/toetung-von-eintagskueken-vorbei-aber-nur-in-brueterereien-in-deutschland-11924>
 - <https://oekolandbau.de/landwirtschaft/tier/spezielle-tierhaltung/gefluegel/legehennen/>
- 02** Vervollständige den Steckbrief und überlege dir ein Zitat, das deine Rolle in der Diskussion deutlich macht.

Steckbrief

Name: -----

Alter: -----

Betrieb: -----

Anzahl an Tieren: -----

Ort: -----

Ein Zitat, das deine Position deutlich beschreibt:



ROLLENKARTE: BIO-LANDWIRT*IN 2/2

Argumente:

... gegen die Geschlechterbestimmung im Ei:

- Die In-Ovo-Geschlechtsbestimmung verschiebt den Zeitpunkt des Tötens nur auf die Zeit vor dem Schlupf.
- Momentan genutzte Verfahren zur Geschlechterbestimmung erkennen das Geschlecht des Embryos im Ei erst ab einem Zeitpunkt, zu dem der Fötus bereits Schmerzempfinden besitzt.
- Die Nutzung der Technologie festigt nur die Monopol-Strukturen in der Landwirtschaft.
- Die Landwirt*innen sind dadurch abhängig von technologischen Entwicklungen in der In-Ovo-Geschlechtsbestimmung.
- Die In-Ovo-Geschlechtsbestimmung wird von Bioverbänden klar abgelehnt.

... das Kükentötenverbot & die Bruderhahnzucht betreffend:

- Das Kükentötenverbot täuscht die Konsument*innen: In verarbeiteten Produkten sind oft Eier aus Ländern enthalten, in denen das Kükentöten und die Käfighaltung weiterhin erlaubt sind. Hier fehlt eine Kennzeichnungspflicht.
- An der fehlenden Wertschätzung des Lebens der männlichen Küken ändert sich durch dieses Verbot oder durch eine Bruderhahnaufzucht nichts.

... für die Zucht von Zweinutzungsrasen:

- Die tiergerechteste Alternative ist die Zucht von Zweinutzungsrasen.
- Zwar haben Zweinutzungsrasen leicht reduzierte Legeleistungen im Vergleich zu Einnutzungsrasen, dafür gibt es aber auch weniger zuchtbedingte Probleme.
- Zweinutzungsrasen haben auch wirtschaftliche Vorteile: Sie benötigen zum Beispiel weniger Hochleistungsfutter, sind gesünder und reagieren weniger sensibel auf die Nährstoffzusammensetzung der Nahrung.
- Als Futter kommen auch regionale Proteinquellen infrage, sodass weniger importiertes Soja benötigt wird.
- Das Fleisch bestimmter Rassen ist schmackhafter und wird von Konsument*innen geschätzt.
- In Frankreich sind die Eier und das Fleisch der Rasse Les Bleues eine Spezialität und erzielen gute Preise.
- Die Wertschätzung für Fleisch von Zweinutzungsrasen muss in Deutschland gestärkt werden.
- Hennen legen die Eier, Hähnchen liefern das Fleisch – dieses natürlich funktionierende System müsste auch von der Politik gefordert werden, anstatt Verbote zu schaffen, die von Landwirt*innen und dem Handel umgangen werden können.



ROLLENKARTE: GEFLÜGELEXPERT*IN 1/2

Position: Du fungierst als rein fachliche Beratung der Moderation. Du unterstützt die Diskussion mit sachlichen Informationen zum Thema Geflügelzucht mit Fokus auf die Zucht von Zweinutzungsrassen.



Hinweis

Da sich die wissenschaftlichen Erkenntnisse und technologischen Innovationen fortlaufend entwickeln, ist es möglich, dass du die Liste der Fakten überarbeiten und anpassen musst.

Aufgaben

- 01** Überprüfe, ergänze und aktualisiere die Liste mit den wissenschaftlichen Fakten zur Geflügelzucht. Recherchiere dazu im Internet. Eine mögliche Quelle ist:
 - <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/lebensmittelproduktion/toetung-von-eintagskueken-vorbei-aber-nur-in-brueterereien-in-deutschland-11924>
- 02** Vervollständige den Steckbrief und überlege dir ein Zitat, das deine Rolle in der Diskussion deutlich macht.

Steckbrief

Name:

Alter:

Betrieb:

Anzahl an Tieren:

Ort:

Ein Zitat, das deine Position deutlich beschreibt:

.....
.....
.....





ROLLENKARTE: GEFLÜGELEXPERT*IN 2/2

Fakten:

- Die derzeitige Hochleistungszucht (Stand: Jahr 2022) führt zu erheblichen Problemen und Krankheiten bei Legehennen und Masthühnern.
- Zweinutzungsrasen sind aufgrund geringerer Leistungen teilweise weniger von der Problematik betroffen.
- Die Lösung liegt in einer Zucht, die ihren Fokus nicht nur auf hohe Leistung, sondern auch auf gute Gesundheit und Robustheit legt.
- Trotz vieler kleiner Projekte sind Zweinutzungsrasen derzeit noch nicht weit verbreitet.
- Es gibt auch Züchtungsversuche der großen Brütereien, ein Zweinutzungshuhn zu kreieren. Es zeigt sich jedoch immer wieder, dass sich die Legeleistung und der Fleischansatz gegenseitig begrenzen. Dennoch könnte darin auch ein Vorteil liegen. Einige Studien zeigen, dass Zweinutzungsrasen gesünder und robuster sind, unter anderem da sie weniger Leistung bringen müssen.
- Eine Zweinutzungsrasse, die in Lege- und Mastleistung mit spezialisierten Einnutzungsrasen wirtschaftlich vollständig gleichwertig ist, wird nicht entstehen.
- Möglicherweise werden bei der ausschließlichen Zucht von Zweinutzungshühnern aus ökonomischen Gründen Mast- und Eierproduktion wieder auf einen Betrieb zusammengeführt, was zu großen Umstrukturierungen der Branche führt.
- Wenn das Zweinutzungshuhn scheitert, dann an mangelnder Rentabilität. Es braucht Konsument*innen, die bereit sind, das teure Fleisch und die teureren Eier zu kaufen.



ROLLENKARTE: KONVENTIONELLE* R GEFLÜGELZÜCHTER* IN 1/2

Position: Aus ethischer Sicht begrüßt du das Ende des Kükentötens, dennoch ist deine Forderung, dass die Wirtschaftlichkeit der Brütereien und Landwirt*innen erhalten bleiben muss.

Aufgaben

- 01** Recherchiere im Internet weitere Informationen zum Thema und zu deiner Position. Mögliche Quellen sind:
 - Leserbrief – Danke, das wars für mich – Ende einer Brüterei, es werden nicht viele in Deutschland bleiben! (Autor: Markus Brommann)
 - <https://moderner-landwirt.de/leserbrief-danke-das-wars-fuer-mich-ende-einer-brueterei-es-werden-nicht-viele-in-deutschland-bleiben/> Stand: 28.02.2022
 - <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/fragen-antworten-verbot-kueken-toeten-100.html>
 - <https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Tierschutzgesetz-Kuekentoeten-ist-nun-verboten,kueken386.html>
- 02** Vervollständige den Steckbrief deiner Rolle und überlege dir ein Zitat, das deine Haltung deutlich macht.
- 03** Ergänze weitere Punkte, die deinen Standpunkt unterstreichen, und erarbeite eine fundierte Argumentationslinie.

Steckbrief

Name:

Alter:

Betrieb:

Anzahl an Tieren:

Ort:

Ein Zitat, das deine Position deutlich beschreibt:

.....
.....
.....





ROLLENKARTE: KONVENTIONELLE* R GEFLÜGELZÜCHTER* IN 2/2

Argumente:

... das Verbot des Kükentötens betreffend:

- Durch das Kükentötenverbot entsteht ein Wettbewerbsnachteil für deutsche Landwirt*innen, da es im Ausland weiterhin erlaubt ist.
- Viele deutsche Landwirt*innen umgehen das Problem durch den Kauf weiblicher Küken von Brütereien aus dem Ausland. Ohne ein zumindest EU-weites Verbot wird das eigentliche Ziel, hin zu mehr Tierschutz, dadurch ausgehebelt.
- Die Brütereien könnten aus Deutschland abwandern, in Länder, in denen noch schlechtere Bedingungen herrschen.
- Zwei Drittel der Bruderhähne müssen aufgezogen werden (weil die Kapazität der Verfahren zur Geschlechtsbestimmung im Ei derzeit noch begrenzt sind). Ihre Aufzucht hat eine dreimal so hohe CO₂-Bilanz wie die Aufzucht von Hochleistungsrassen. Außerdem droht ein massenweiser Export der Bruderhähne ins Ausland, wo sie evtl. noch schlechter gehalten werden.
- In bestimmten Fällen sprechen Argumente für das Töten von (männlichen) Küken. Sie können beispielsweise an Zootiere verfüttert werden oder an Greifvogelauffangstationen oder Schlangenbesitzer verkauft werden. Diese kaufen seit dem Verbot Küken aus dem Ausland. Eine Alternative wäre die Aufzucht von Mäusen. Das verschiebt aber lediglich das ethische Dilemma.

... bezüglich der Bruderhahnaufzucht:

- Die Landwirt*innen müssen bei der Bruderhahnaufzucht Küken, die wenig Fleisch ansetzen und keine Eier produzieren, aufziehen. Die Kosten ihrer Aufzucht müssen durch erhöhte Eierpreise quersubventioniert werden.
- Es ist momentan zweifelhaft, ob die Konsument*innen das Fleisch der Bruderhähne wertschätzen und bereit sind, dafür mehr Geld auszugeben.
- Für verarbeitete Produkte, wie Geflügelwurst, Tortellini-Füllungen oder Hühnerfrikassee, werden bereits heute die ausgedienten Legehennen verwendet. Für die Bruderhähne gibt es schlichtweg keine Nachfrage.
- Mit dem Verkauf von Bruderhähnen kann am Ende kein Erlös erzielt werden.

... in Bezug auf die Geschlechterbestimmung im Ei:

- Die In-Ovo-Geschlechterbestimmung verursacht Kosten, die durch erhöhte Eierpreise quersubventioniert werden müssen.
- Die Kapazitäten der Verfahren zur Geschlechterbestimmung im Ei sind begrenzt und derzeit nicht ausreichend.
- Es besteht Abhängigkeit von den Konzernen, die die Verfahren anbieten.
- Durch die Verschärfung des Gesetzes ab 2024 ist nicht kalkulierbar, welche Verfahren weiterhin erlaubt sein werden, was Investitionen erschwert.



ROLLENKARTE: BRÜTEREINHABER*IN 1/2

Position: Die Abschaffung des Kükentötens bedeutet das wirtschaftliche Aus für deine Brüterei. Sie ist daher aus Gründen der ökologischen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit unter den gegebenen Umständen deiner Meinung nach nicht sinnvoll.

Aufgaben

- 01** Recherchiere im Internet weitere Informationen zum Thema und zu deiner Position. Mögliche Quellen sind:
 - Leserbrief – Danke, das wars für mich – Ende einer Brüterei, es werden nicht viele in Deutschland bleiben! (Autor Markus Brommann)
 - <https://moderner-landwirt.de/leserbrief-danke-das-wars-fuer-mich-ende-einer-brueterei-es-werden-nicht-viele-in-deutschland-bleiben/> Stand: 28.02.2022
 - <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/fragen-antworten-verbot-kueken-toeten-100.html>
 - <https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Tierschutzgesetz-Kuekentoeten-ist-nun-verboten,kueken386.html>
- 02** Vervollständige den Steckbrief deiner Rolle und überlege dir ein Zitat, das deine Haltung deutlich macht.
- 03** Ergänze weitere Punkte, die deinen Standpunkt unterstreichen. Aktualisiere gegebenenfalls die Liste der Argumente und erarbeite dir eine fundierte Kommunikationsstrategie.

Steckbrief

Name:

Alter:

Betrieb:

Anzahl an Tieren:

Ort:

Ein Zitat, das deine Position deutlich beschreibt:

.....

.....

.....





ROLLENKARTE: BRÜTEREINHABER*IN 2/2

Argumente:

... bezüglich der Geschlechterbestimmung im Ei:

- Die Genauigkeit der derzeitigen Verfahren zur Geschlechtsbestimmung im Ei ist nicht ausreichend. Viele Hennenküken werden irrtümlich als männliche Küken erkannt. Daher können teilweise nicht ausreichend Hennen geliefert werden.
- Gleichzeitig werden auch männliche Küken irrtümlich als weiblich erkannt und schlüpfen trotzdem. Diese können nicht verkauft, müssen stattdessen aufgezogen werden, was viel Geld kostet. Dieses Risiko darf nicht allein bei den Brütereien liegen.
- Es gibt zum einen sehr hohe Anfangsverluste bei der In-Ovo-Geschlechtsbestimmung. Zum anderen werden durch das Verfahren sehr viele Küken geschädigt. So schlüpfen zum Beispiel sogenannte Kopfwackler.
- Kostenfaktor: Die derzeitige In-Ovo-Technik ist sehr teuer (Stand: 2022) und erst mal nur für zwei Jahre erlaubt. Ab 2024 muss demnach in eine andere Technik investiert werden, insofern es sie gibt.
- In Nachbarländern dürfen männliche Küken weiterhin ohne Einschränkungen getötet werden. So ein Verbot nur national, quasi „im Alleingang“ zu etablieren, ist nicht sinnvoll, da weiterhin Bruteier aus dem gesamten EU-Gebiet zirkulieren und auch Junghennen aus dem Ausland importiert werden dürfen, wo ihre Brüder noch getötet werden. Das bewirkt einen enormen Wettbewerbsnachteil für deutsche Brütereien, die dringend staatlich unterstützt werden müssen. Außerdem kann das zur Verschiebung der Brutindustrie ins Ausland führen, wo die Bedingungen teilweise noch schlechter und nicht zu kontrollieren sind.



ROLLENKARTE: VERTRETER*IN DES DEUTSCHEN TIER- SCHUTZBUND E. V. 1/2

Position: Als Vertreter*in des Tierschutzbund e. V. nimmst du den Standpunkt ein, dass alle Lebewesen ein gleichwertiges Recht auf ein lebenswertes Leben besitzen. Damit hast du auch das Tierschutzgesetz auf deiner Seite: „Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen“ (§ 1 TierSchG, Grundsatz).

Aufgaben

- 01** Recherchiere im Internet weitere Informationen zum Thema und zu deiner Position. Mögliche Quellen sind:
 - <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/lebensmittelproduktion/toetung-von-eintagskueken-vorbei-aber-nur-in-brueterereien-in-deutschland-11924>
 - <https://oekolandbau.de/landwirtschaft/tier/spezielle-tierhaltung/gefluegel/legehennen/>
- 02** Vervollständige den Steckbrief deiner Rolle und überlege dir ein Zitat, das deine Haltung deutlich macht.
- 03** Ergänze weitere Punkte, die deinen Standpunkt unterstreichen, und erarbeite eine fundierte Argumentationslinie.

Steckbrief

Name: -----

Alter: -----

Betrieb: -----

Anzahl an Tieren: -----

Ort: -----

Ein Zitat, das deine Position deutlich beschreibt:





ROLLENKARTE: VERTRETER*IN DES DEUTSCHEN TIER- SCHUTZBUND E. V. 2/2

Argumente:

... bezüglich der Geschlechterbestimmung im Ei:

- Die derzeit einsetzbaren Verfahren mit einer Geschlechtsbestimmung ab dem achten oder neunten Bruttag sind Übergangslösungen, da ungeklärt ist, ob der Embryo dann schon Schmerzen empfindet und eine Tötung ohne Betäubung somit ethisch vertretbar ist.
- Auch die Vorgabe, dass ab 2024 nur noch Methoden angewandt werden dürfen, die das Geschlecht vor dem siebten Bruttag bestimmen, sind ethisch fragwürdig, da es bei invasiven Eingriffen immer zu Risiken von Fehlbildungen kommen kann. Außerdem stellt sich die Frage nach der Genauigkeit der Methoden und wie mit den aufgrund fehlerhafter Geschlechtsbestimmung geschlüpften männlichen Küken umgegangen wird.
- Methoden, die eine Geschlechtsbestimmung bereits am vierten Tag der Embryonalentwicklung ermöglichen, wären zwar besser geeignet, dennoch werden in allen Verfahren zur Geschlechtsbestimmung im Ei lebensfähige männliche Küken getötet. Ihnen wird also aufgrund ihres Geschlechts schon vor dem Schlupf jeglicher Eigenwert ihres Lebens abgesprochen.
- Außerdem ändert es nichts am Grundproblem der Geflügelzucht: Die starke Selektion auf hohe Leistung hat zu hoch spezialisierten Zuchtlinien geführt, deren Haltung kaum ohne Schmerzen und Leiden möglich ist.
- Langfristig ist nur die Umstellung der Hühnerhaltung auf Zweinutzungsrasen tiergerecht.
- Die Politik muss also eingreifen, damit die landwirtschaftlichen Betriebe und Brütereien weiterhin wirtschaftlich arbeiten und die Konsument*innen die Marktpreise bezahlen können.
- Schlupflöcher, wie der Kauf von Hennenküken aus dem Ausland und eine fehlende Kennzeichnungspflicht, müssen geschlossen werden.

... das Kükentötenverbot & die Bruderhahnzucht betreffend:

- Das Kükentötenverbot ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Ohne konsequente Kennzeichnungspflicht werden die Konsument*innen jedoch getäuscht. In verarbeiteten Produkten sind oft noch Eier aus Ländern enthalten, in denen das Kükentöten und Käfighaltung weiterhin erlaubt sind.
- An der fehlenden Wertschätzung des Lebens der männlichen Küken ändert sich durch dieses Verbot oder eine Bruderhahnaufzucht nichts.

... für die Zucht von Zweinutzungsrasen:

- Die tiergerechteste Alternative ist die Zucht von Zweinutzungsrasen.
- Zwar haben Zweinutzungsrasen leicht reduzierte Legeleistungen im Vergleich zu Einnutzungsrasen, dafür gibt es aber weniger hochleistungszuchtbedingte Probleme.
- Zweinutzungsrasen haben wirtschaftliche Vorteile. Sie benötigen zum Beispiel weniger Hochleistungsfutter, sind gesünder und reagieren weniger sensibel auf die Nährstoffzusammensetzung der Nahrung.
- Als Futter kommen auch regionale Proteinquellen infrage, sodass weniger importiertes Soja benötigt wird.



ROLLENKARTE: MODERATOR*IN 1/2

Position: Als Moderator*in vertrittst du eine neutrale Position.

Aufgaben

- 01** Informiere dich im Internet zum Thema und verschaffe dir einen Überblick über die verschiedenen Positionen. Mögliche Quellen sind:
 - <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/fragen-antworten-verbot-kueken-toeten-100.html>
 - <https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Tierschutzgesetz-Kueken-toeten-ist-nun-verboten,kueken386.html>
 - <https://www.rnd.de/wirtschaft/kueken-toeten-ab-1-januar-2022-verboten-der-tierschutz-bleibt-unzufrieden-LJ50WUHBPBDSLDUKHGENBIUSE.html>
- 02** Vervollständige den Steckbrief.
- 03** Bereite dich auf die Moderation vor und notiere dir Fragen an deine Gesprächspartner*innen.

Steckbrief

Name: -----

Alter: -----

Ausbildung/Beruf: -----

Beachte bei der Moderation folgende Punkte:

Vorbereitung:

- Mache dich mit dem Thema vertraut.
- Notiere dir die wichtigsten Punkte und Positionen.
- Erfrage bei den Gruppen der Diskutant*innen die Steckbriefe deiner Gesprächspartner*innen.

Durchführung:

- Begrüße die Gesprächsteilnehmer*innen und das Publikum und stelle die Diskutant*innen vor (Name, Rolle).
- Nenne den Titel der Talkshow „Quo vadis , Küken“, erläutere das Thema und die Relevanz.
- Bitte die Diskutant*innen, sich selbst kurz vorzustellen.
- Eröffne anschließend die Diskussion und stelle deine Fragen.
- Erteile den Diskussionsteilnehmer*innen nacheinander das Wort.





ROLLENKARTE: MODERATOR*IN 2/2

- Achte auf die Einhaltung von Gesprächsregeln (zum Beispiel: aussprechen lassen, ausgeglichene Redezeiten, gegenseitige Bezugnahme).
- Halte die Diskussion mit weiteren Fragen am Laufen.

Abschluss:

- Eröffne eine kurze offene Fragerunde für das Publikum.
- Fasse abschließend die wichtigsten Standpunkte, Forderungen und Erkenntnisse zusammen.
- Bedanke und verabschiede dich von allen Anwesenden.

Herausgeber

Deutscher Tierschutzbund e. V.
In der Raste 10
53129 Bonn

Konzept und Umsetzung

KF Education

Autorinnen

Imke Feist
Dana Tretter
Jana Voigtmann

Redaktion

Jördis Dörner
Imke Feist
Maja Masanneck

Layout

Ronny Wunderwald

Satz

Silvana Kuhnert

Illustration Küken

Mimi Hoang

Coverfoto

Myriams-Fotos/pixabay.com

Lektorat

Gloria Hoppe

Copyright

Deutscher Tierschutzbund e. V.

Juni 2022

